

Wöchentliche Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend

Anzeigenpreis: Die fünfzehnpennige Kopypresse 20, Mellemagel 30 Pf

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Beipferstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Spätere und komplizierte Anzeigen müssen am vorbestimmten Tage in schriftlicher Form sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 41.

Sonnabend, den 5 April 1919.

58. Jahrgang.

Die letzte Woche.

Wenn wir gedacht hatten, die blutigen und verlustreichen Vorgänge des ersten Weltkrieges von 1919 würden hinreichend haben alle Deutschen von der Ausschließlichkeit und Schablonenhaftigkeit inneren Kriegen zu überzeugen, so hat uns der 1. April mit dieser Erinnerung in den April geföhrt. Wie das erste Quartar aufgehört hat, so ist es das zweite an, Ruhrkrieg, Generalkrieg, Streikwelle und ihre Folgen werden aus dem Ruhrgebiet, dem größten Industriegebiet Deutschlands, aus Süddeutschland und aus anderen Bezirken gemeldet, und der Zeitpunkt für diese neuen inneren Kriegen ist noch schlimmer als bisher angesehen, denn die Lebensmittellieferungen an unsere arbeitende Bevölkerung hatte schon begonnen, und die Friedensbeziehungen mit der Entente waren zu einem kritischen Termin gekommen. Dem Gegner war mit den wiederholten inneren deutschen Kriegen jeder Anstoß gegeben, uns den Raum der Zernichtung und Demütigung noch fester zu ziehen, und wir können nur schwer Einspruch dagegen erheben. Wie soll unter solchen Umständen eine Arbeiterregierung Deutschlands möglich sein, wenn kein Arbeitgeber auf ein paar Wochen hinaus über seinen Betrieb bestimmt disponieren kann? Wenn Kohlen, Betriebsmittel und Nahrung noch immer schwankende Zufälligkeiten bleiben, wie können wir dann auf eine feste Wirtschaft an Weltmarkt rechnen?

Blind und taub! Anders kann man nicht sagen. Jetzt wo die Entente für die Bezahlung ihrer Lebensmittellieferungen Bezahlung durch Kohlen verlangt, und wir noch froh darüber sein können, wenn alle Lieferungen in Gold zu begleichen, ist einfach unmöglich, gerade da wurde die Arbeitseinstellung gegen den Willen der eigentlichen Produzenten proklamiert. Und wenn die Einigung nur ein paar Tage dauerte, so war die Schädigung schon wahrlich groß genug. Es ist ganz zweifellos, daß fremde Hände auch hier wieder im Spiele sind, und die Spuren weisen deutlich genug auf Spartakus, den Führer der russischen Volksgewalt, hin! Die haben Ungarn in ihren Bann gezogen, bedrohen Polen und Deutsch-Oesterreich, Schweden, Estland, Litauen, Estland, Estland, wobei den deutschen Reichsbanken aus dem Geiste zu heben, so brechen die genannten Staaten von selbst zusammen, und die Sache kommt an die Reihe der Entente.

Wie leicht geben diese Möglichkeiten in Paris zum Nachdenken Anlaß, aber gewiß dürfen wir mit einem Augenblickentommen nicht rechnen. Höchstens in der Form, wie sie jetzt bei der Franzosen und Polenverhandlungen durch Danzig und das Deutsche Reichsteilgebiet sich vorbereiten scheint. Aber eine politische und militärische Demütigung für uns bleibt es doch, wenn wir diesem überlitterten unserer Feinde deutsches Land öffnen müssen, gleichviel, ob sie nun in Divisionen oder in einzelnen Regimenten kommen. Wie sich nicht es auch im Westen mit den französischen Vorkämpfern auf das erzwungene Saargebiet, und in der Höhe der Kriegsende sich überhaupt keine Milderung zu erfinden. Wenn der Vorrede Zarische sein wird, was jetzt der Fall sein soll, ist noch immer nicht abzusehen. Man spricht von Estern oder etwas später. Wenn es zu Kämpfen noch nichts wird, brauchen wir uns schließlich auch nicht zu wundern. Die Vorkämpfer der Entente wollen noch so lange wie möglich ihre Geschäfte machen. Sie haben schwer verdient, und das reizt zur Fortsetzung des Zustandes der unbegrenzten Möglichkeiten.

Die Nationalversammlung in Weimar pariert wieder auf Tage. Man hat sich gründlich ausgesprochen und kann sich nochmals eine Ruhewoche gönnen, bevor die dringenden Aufgaben für das neue Staatsjahr genehmigt werden. Die Zeit zwischen Estern und Pfingsten wird dann mit der Fertigstellung der Wirtschaftsvorlagen ausgefüllt werden, deren Erträge wir bedürfen, um mit der Finanzwirtschaft im Reiche zurecht zu kommen. Auch dabei darf nicht vergessen werden, daß Ruhe und Ordnung mehr wert sind, wie Steuern. Die preussische Landesverammlung hat ihre Ansprüche auf Unberücksichtigung des Staatsgebietes gegenüber allen Wirtschaftsbestrebungen in bestimmter Form erneuert. Im München tritt die Regierung ihre Sozialisierungspläne recht lebhaft, im gleichen Verhältnis wächst aber auch der Widerspruch aus dem Lande. Für eine größere wirtschaftliche Umwälzung ist die Zeit noch nicht gekommen, und die Vorbereitung wird sich damit auch später schwerlich vertragen lassen.

Die Beendigung des Prozesses Billaud, der 1916 dem Abg. Jaures, der gegen den Weltkrieg mit dem Reich austrat, in Paris erschoss, hat ergeben, daß auch die französische Justiz unter dem Einfluß des unersättlichen Desinteresses steht. Der Würdiger ist freigesprochen, man hat ihn als geistig unzurechnungsfähig bezeichnet. Seine Jaures am Leben gelassen, so wäre vielleicht der große Krieg, wenn auch nicht vermieden, so doch erheblich eingeschränkt worden.

Danzig und Rheinland.

Beginn der Verhandlungen zwischen Erzberger und Foch.

Reichsminister Erzberger soll laut „Petit Parisien“ von Marshall Foch eine

48 kündige Frist

gestellt werden, Danzig den polnischen Polenbestimmungen zu öffnen, doch wird nicht angegeben, auf welchem Wege Danzig erreicht werden soll, ebenso nicht die Dauer des Aufenthaltes der Polen.

Auch der Pariser Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblatt“ teilt mit, er habe erfahren, Foch werde seinerlei Diskussion über die Danziger Frage zulassen, sondern Erzberger auffordern, innerhalb 48 Stunden der Forderung der Alliierten nachzukommen.

Sogar der Bonhoner „Dailly Chronicle“, der Beziehungen zu Lord George hat, vertritt jetzt darauf, Danzig zu polonisieren. Die Idee, Danzig zu neutralisieren oder unter eine internationale Verwaltung zu stellen, würde Danzig zum Schmerzenskind des Völkerbundes machen. Nicht in der Welt könne Danzig jemals neutral erhalten. Für Polen wäre der Besitz von Danzig Lebensbedingung, außerdem müßte man bedenken, daß ohne ein Polen, das von Deutschland unabhängig ist, ein Gleichgewicht in Europa unmöglich sein werde. Man hält es jedoch für wahrscheinlich, daß der englische Vorschlag Annahme findet, wonach von Danzig nach der polnischen Grenze ein neutraler Korridor führen, und die Polen das Recht haben, Danzig für ihre Handelszwecke zu gebrauchen. Die Infanteriezone, in der zwei Millionen Deutsche wohnen, werden von einer gestifteten deutsch-polnischen Kommission mit einem neutralen Mitglied an der Spitze verwalten werden.

Die Meldung von Fochsigen Ultimatum scheint wieder nur ein sehr durchsichtiges Einschüchterungsmittel zu sein. Es wird doch für sich selbstverständlich, was man ihn zu halten ist. Erzberger ist Mittwoch nachmittag mit seiner Begleitung gegen 5 Uhr in Spaa eingetroffen, wo am Donnerstag vormittag gegen 8 1/2 Uhr die Ankunft des Marshall Foch erfolgt ist. Foch hatte zunächst eine längere Unterredung mit dem Vorsitzenden der französischen Kommission in Spaa, General Aubert, der mit einer größeren Anzahl von französischen und englischen Offizieren am Bahnhof erschienen war. Der Sonderzug des Marshall Foch steht auf dem Geleis gegenüber dem Sonderzug des Reichsministers Erzberger. Die Verhandlungen haben Donnerstag vormittag begonnen. Die angeforderte Beratung des Reichsministers mit den Parteiführern wird am heutigen Donnerstag nachmittags 5 Uhr begonnen haben.

König Albert von Belgien hatte eine Zusammenkunft mit Boicars, dann mit Clemenceau und schließlich mit dem Rat der Vier. In belgischen Kreisen erwartet man viel von dieser königlichen Intervention namentlich im Zusammenhang mit der Stellung Belgiens zum Inf. Abkommen, zu der luxemburgischen Frage und den belgischen Forderungen auf die Schelde.

Die französischen Grenzforderungen.

Ueber die am Mittwoch klagelaudenden Beschwerden des Biererrats beim Präsidenten Wilson meldet der „Tamps“, daß der Biererrat eine genaue Prüfung der Forderung für nötig erachtet hat, welche er dem ganzen Saargebiet auferlegen will. Nach einer Notwendiger Meldung aus Paris ergab der Rat der vier Regierungschefs den Plan einer politischen und wirtschaftlichen Kontrolle über das Saarbecken, bis die Bergwerke in Nordantreich wieder ihre volle Förderung erreicht haben. Das wird mindestens fünf Jahre dauern. Weiter meldet, amtlich behauptend, das: Die französische Regierung fordert die Aufhebung des Saarbeckens für die Zwecke der französischen Industrie und mehr, in Belgien, das ebenfalls für das wirtschaftliche Leben von Erfolg-Beziehungen unentbehrlich ist. Es ist aber nicht die Rede davon, die Bevölkerung dieser Gegenden unter französische Autorität zu bringen. Nach Meldung römischer Blätter aus Paris hat Oberst Houze vorgeschlagen, aus dem Saargebiet einen unabhängigen Staat zu machen.

Wie der diplomatische Mitarbeiter des „Dailly Chronicle“ schreibt, ist die Differenz in den Forderungen zwischen Amerika und Frankreich über das Saarbecken, welches Frankreich beanprucht, beziehend auch für die auseinandergehenden Auffassungen über den Frieden unter den Alliierten im allgemeinen. Zwei Ansichten stehen sich gegenüber. Nach der einen müßte Deutschland und mehr, in Belgien, das ebenfalls für das wirtschaftliche Leben von Erfolg-Beziehungen unentbehrlich ist, Es ist aber nicht die Rede davon, die Bevölkerung dieser Gegenden unter französische Autorität zu bringen. Nach Meldung römischer Blätter aus Paris hat Oberst Houze vorgeschlagen, aus dem Saargebiet einen unabhängigen Staat zu machen.

Wie die Entente seit mit so gemäßigten Mitteln, wie die Entente sie gar nicht mehr verwenden könnte. Anzudeuten macht sich in Frankreich in einem öffentlichen Blatt die Meinung geltend, Oberbürgermeister Manoid würde auf Veranlassung Fochs keine

Wirtschaftlicher Streikwelle: durch unsere Geschäftsstelle 1,60 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,75 RM und durch den Briefträger 1,74 RM.

Wirtschaftliche und monatliche Beiträge werden außer in der Geschäftsstelle, Beipferstraße 10, auch von unseren Boten und allen Briefen. Postkonten angenommen.

Amtes entzogen. Die französische Militärverwaltung hatte Anstoß an dem Hervortreten des Oberbürgermeisters als Unterzeichner des rheinischen Protestes gegen eine Abspaltung von Deutschland genommen.

Berner wurde der Oberbürgermeister, Direktor der Grubeninspektion in Dudersheim, auf Grund eines gegen ihn eingeleiteten Disziplinarverfahrens der französischen Militärbehörden seines Amtes vorläufig entzogen und mit strengem Arrest bestraft, der in einer Kaserne in Saarbrücken zu verbüßen ist.

Verstärkung der Streikwelle im Ruhrgebiet

In der Frühstunde am Mittwoch hat die Zahl der Ausständigen etwa 110 000 betragen, sodas etwa die Hälfte der Belegschaften sich im Ausstand befinden. Nachmittags aber hat die Zahl der Ausständigen noch vermehrt. Am ganzen hat die Streikwelle somit eine unumkehrbare Verstärkung erfahren, die leider ein Allgemeinwerden des Ausstandes als nicht ausgeschlossen erscheinen läßt.

Seit Dienstag streiken in Hamborn von der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ Schacht 1/6, während die anderen sechs Schächte noch arbeiten. Auch auf der Gewerkschaft „Mittel“ in Dinslaken sind die Belegschaften nicht eingetreten. Im Duisburger Bezirk wird auch auf den Schächten der Bergwerks-Gesellschaft Diergardt, Hochmimmring und Wendel 1/2 der Belegschaft „Eding“ getreift. In Oberhausen streiken von den sieben Schächten der Gutehoffnungshütte die Schächte Sierckens und Jankotz und Konordia Bergwerks-Gesellschaft 1/3. Auf Bede Affanden wird zwar noch gearbeitet, doch verlangen die Bergleute die Einführung der Sechshundertschicht. In Dinslaken streikt Infanterie bereit, um in Hamborn einzurücken, sobald es dort zu Kämpfen kommen sollte.

Am Abend in Essen erschienen „Spartakus“ hat der Generalkomitee Dienstag miting und bei Straßburg seinen Einzug gehalten. Die Harnemeyer 1, 2 und 3 liegen still. Der Grund der Arbeitsunterbrechung ist in Lohnbifferenzen zu suchen, die durch Verhandlungen mit der Verwaltung nicht zu erledigen waren. Die Arbeiter wollen die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen, bis ihre gestellten Forderungen bewilligt werden.

Nach einer Meldung aus Bochum befehlt die radikale Gruppe unter den Bergleuten Oberbürger. In einer Verammlung von Delegierten aus dem mittleren Ruhrkohlengebiet wurde beschlossen, am 10. April auch die Notlandarbeiten einzustellen.

Im Bochumer Bezirk arbeiten nur noch eine Reihe, die die anderen mit elektrischer Kraft versorgen. Erst diese in den Streik, so besteht die Gefahr, daß alle anderen Belegen im Bochumer Bezirk erlaufen.

Im Essener Bezirk streiken von 20 bisher 14 Belegen. Der Straßenbahnstreik ist infolge des Mangels an Elektrizität eingestellt. Im Wirtener Bezirk streikt die gesamte Industrie der vollständiger Stilllegung, da eine Elektrizitätsversorgung durch die Gruben nicht mehr erfolgt.

Bestige Kämpfe in Württemberg.

Der dritte Streiktag (Wittwoch) hat in Stuttgart wieder mehrere Tote gefordert. In einem der belebtesten Punkte der Stadt, am Büchelmanns, wurde von der Sicherheitskommission mehrfach auf Anweisungen gefolgt. Dabei sind 5 Personen getötet und 10-15 verletzt worden. Den ganzen Tag über hörte man in der inneren Stadt Maschinen-gewehrfeuer und vereinzelt auch das Einschlagen von Handgranaten. Bei einem Zusammenstoß mit den Regierungstruppen stieß sich vor einem Hause eine entsetzliche Szene ab. Etwa zehn Spartakisten verfolgten eine kleine Patrouille von Regierungstruppen. Zwei der Soldaten konnten sich nicht mehr in Sicherheit bringen. Einer von ihnen wurde vor der Augen der Menge von einem Spartakisten auf bestialische Weise ermordet. Er entließ dem Soldaten das Gewehr und lagte ihm durch das Auge eine Kugel in den Kopf. Der andere Soldat wurde furdtbar mißhandelt. Seit drei Tagen verkehrt auch keine Straßenbahn. Stuttgart macht in vielen Stadtteilen den Eindruck einer toten Stadt. Die Streikwelle hat die Parole ausgegeben, den Streik fortzusetzen bis zum Sieg über bis zur Erschöpfung. Dem Gegenstreik haben sich nunmehr auch die Bayern angeschlossen. Seit Dienstag stand die Mühlmauer fast gänzlich. Auch außerhalb Stuttgarts ist es, so namentlich im Nord-Rhein, in Cassel und in Göttingen, zu einem ähnlichen Zusammenstoß gekommen. Eine Stellung Regierungstruppen wurde Mittwoch früh nach Göttingen beordert. Bei dem Verlassen des Auges in Göttingen wurden die Truppen von Spartakisten mit Handgranaten angegriffen, wobei es mehrere Tote und Verwundete gab.

Als militärische Regierung hat gleich nach Ausdruck des Generalkomitees der Spartakisten die Ministerien in den Reuben des Stuttgarter Hauptbahnhofes verlegt, der festungsmäßig gebaut ist und nach allem Urteil leicht verteidigt werden kann. Die Regierung ist völlig über den Lage.

Das Vaterland ruft!

Zur Aufstellung von Freiwilligen-Verbänden können sich alle fähigen, moralisch einwandfrei-Männer als

Freiwillige

melden. In Betracht kommen militärisch ausgebildete des Jahrgangs 1900 und ältere, sowie unausgebildete des Jahrgangs 99 und älter.

Im Korpsbereich werden Freiwilligen-Verbände mit Vertrauensleuten bei

jedem Truppendeile

aufgestellt. Alle Waffengattungen (Infanterie, M.-G.-Schützen, Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Minenwerfer, Nachrichtentruppen, Flieger, Kraftfahrer, Eisenbahner, Sanitäts-Personal und Train) werden benötigt. Wünsche auf Entsendung bei einem bestimmten Truppendeile mit Kameraden und Freunden zusammen werden möglichst berücksichtigt.

Die Freiwilligen-Verbände sollen den Stamm für die zu gründende

Reichswehr

bilden und die Ueberlieferung der alten, ruhmvollen Regimenter usw. fortzuführen. Wer also trenn an seinem alten Truppendeile hängt, mit dem er gekämpft und in dessen Reihen er für das Vaterland geblutet hat, der melde sich in **erster** Linie.

Vorläufig gelten dieselben Bedingungen wie bei den übrigen Freiwilligen-Verbänden, später die Bestimmungen für die Reichswehr.

Alle Truppendeile, Garnison- oder Bezirkskommandos geben weitere Auskunft.

Militärpapiere sind mitzubringen.

Der kommandierende General d. IV. A. R. v. Pfeil.

Der Zentralvolkdeputat des IV. A. R. Vol.

Stadtverordneten-Sitzung, Montag, d. 7. April

nachmittags 4 Uhr
Tagesordnung:

1. Vorlegung der Kämmererrechnung für 1917 und Erteilung der Entlastung an den Rechenanten.
2. Wahl eines Beigeordneten und von drei Magistrats-Mitgliedern.
3. Wahl eines Schiedsmannes-Stellvertreters.
4. Abgabe einer Erklärung zu dem Antrage der Reichs-Weisenfelsen-Braunthaler-Alten-Gesellschaft in Halle a. S. zur Ertragung des Rechtes der Benutzung des Felsenbades zur Einrichtung der Grubenwaffer ihres Braunthalerbergwerks Sollert bei Deuben für sie in das Wasserrecht.
5. Ausführung von Reparaturarbeiten in den Torställen des Kassenhofes.
6. Errichtung eines Lehrerfortbildungszimmers in dem Schulhause I am Seimwege.
7. Uebernahme der Kosten die durch Annahme einer Vertretung für die erkrankte Gemeindevorsteherin entstehen.
8. Anschließ des Kronenhofes an das öffentliche Fernsprechnetz.
9. Pflanzung des Fußweges der Wohnhöfchen von dem Kämmerischen Hause bis zur südlichen Ecke des Zimmermann'schen Grundstücks.
10. Pflanzung des Fußweges Untereberge von dem Teucherschen bis zu dem Kämmerischen Hause.

Nicht öffentlich.

Teuchern, den 3. April 1919.
Der Stadtverordnetenvorsteher. Remms.

Lebensmittel.

Zum Verkauf kommen:

1. Am 5. April 1919 von nachmittags 3 Uhr ab in den Butterverkaufsstellen auf die Hofstraße Nr. 1 45 Gramm Speiseöl und zwar **35 Gramm Butter** zum Preise von 28 Pf. **10 Gramm Margarine** zum Preise von 6 Pf.
2. Am 5. April in dem Schulhause an der Holzstraße auf jede gültige Fleischkarte an die Inhaber der Verkaufsnummern 491-660 **1/2 Pfund Wurst**.
3. Vom 10. bis 13. April 1919
a) auf die gelbe Warenummern 93 **250 Gramm Marmelade** zum Preise von 50 Pf.
b) auf die rote Lebensmittelzettelkarte Nr. 70 **250 Gramm Graupen** zum Preise von 22 Pf.
4. In den südlichen Kartoffelausgabestellen „Esfurth's Brauereifabrik“ werden an die Inhaber von Kartoffelmarken auf Marke Nr. 3 für 3 Wochen 15 Pfund Kartoffeln zum Preise von 1,28 Mk. abgegeben. Die Ausgabe geschieht:
an die Familienanfangsbuchstaben A-H am Montag, den 7. 4. 1919 von 9-12 Uhr vormittags und 1-4 Uhr nachmittags,
an die Familienanfangsbuchstaben I-P am Dienstag, den 8. 4. 1919 von 9-12 Uhr vormittags und 1-4 Uhr nachmittags,
an die Familienanfangsbuchstaben Q-Z am Mittwoch, den 9. 4. 1919 von 9-12 Uhr vormittags und 1-4 Uhr nachmittags.
Der Durchgang durch das Esfurth'sche Gehöft ist verboten. Der Ein- und Ausgang zu der Kartoffelausgabestelle führt nur durch die Esfurth'sche Hölle von der Gartenstraße aus.
Teuchern, den 4. April 1919.

Der Magistrat. Zimmermann.

Städte-Feuerzersetzung der Provinz Sachsen.

Denjenigen Feuerzersetzungsgliedern, welche es bisher noch unterlassen haben, ihre Feuerzersetzung den starken Preis- und Werkssteigerung der Gegenwart anzupassen, wird dringend empfohlen, minnliche baldigst angemessene Erhöhungen der Versicherungssummen im Wege einer sogenannten Vorjorgeversicherung zu beantragen. Weigert sich das nicht, so werden im Brandfälle der Entschädigung beim Mangel einer Vorjorgeversicherung nur die Friedenswerte und bei ungenügender Vorjorgeversicherung nur die ungenügend erhöhten Friedenswerte zugrunde gelegt werden. Die Versicherungsnehmer werden dann also einen mehr oder weniger erheblichen Teil des Brandschadens selbst zu tragen haben.
Teuchern, den 3. April 1919.

Der Magistrat. Zimmermann.

Betr. Erhöhung der Provisionsätze für die Viehkaufstänzer.
Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit erheblich gestiegenen Lasten und die verteuerte Lebensführung hat sich die Provinzial-Viehkaufstänzer-Verordnung bereit erklärt, die Provisionsätze für die Kaufstänzer mit Wirkung vom 17. 3. 1919 ab um je 1 % für Künder, Esel und Schweine und je 1 Mk. für Kalber zu erhöhen. Ich bringe dieses zur öffentlichen Kenntnis und werde gleichzeitig erneut darauf hin, daß nur die von Personen Vieh ankauften dürfen, die eine von der Provinzial-Viehkaufstänzer-Verordnung angeordnete Anweisung besitzen.
Weisenfels, den 31. März 1919.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.
3. 8. Sch. v. Braunschen, Regierungsdirektor.

Eine Wohnung

mit Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen

Gäbler, Ragwitz.

Suche 3. 1. Juli od. schon früher eine

Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern, 2 Kammern, Küche u. Zubehör. Off. unter A. D. an d. Geschäftsst. d. Bl.

Mädchen

welches bereits gedient hat, wird zum 1. Mai gesucht

D. Esfurth

Wohnung

mit Zubehör ist zu vermieten Raumburgerstr. 8.

Wohnung

zum 1. 7. Offerten erbeten an die Exp. des Blattes.

Zimmer

für sofort zu mieten gesucht. Off. unter E. T. 74 an die Expedition des Blattes.

Mädchen

welches jetzt die Schule verl. sein hat, wird als Aufwartung gesucht.

Markt 1. 11.

Ein älterer Mann

sucht eine Geschäftsführerin, Kenntnisse im Kochen, Fleißhaftigkeit und Vieh-erzucht müssen vorhanden sein. Näheres in der Geschäftsstelle des Blattes.

Junger Bursche

zum Ziegel-abtragen gesucht Ziegelerei Götz Bahnh. 19.

Ferdeknechte

ledig und verheiratet, Dienstmädchen

aufs Land und in die Stadt erhalten bei hohem Lohn jeberzeit

Gustav Scholz, g. v. Stellenberm. Naumburg a. S. Bahnstr. 5. Telefon 245.

Auto kauft

ein solches zur Personen- und eines zur Lastenbeförderung gebraucht, aber in gut erhaltenem Zustand, nur aus Privathand, gegen sofortige Kasse. Angebote mit näheren Angaben e. bittet schriftlich

Preisgemüßliche des Saatkrautes.

Habr a. S. Velgischerstr. 3.

Kaninchen

1/2 Jahr alt, verkauft

Albin Dächler, Gräben.

2 Ziegenböckchen zu verkaufen.

Gust. Schmidt, Esfurth, Runthal.

An die Junker!

Wie im vorigen Jahre wird der Junker, der sich verpflichtet, einen Teil seiner Kontingente zu gemäßigten Preisen, namentlich für den Leinwand und Braunkohlensatz, an die Sammelstellen abzugeben, 15 Pf. Bieneuder für jedes überbereitete Bieneuvoll erhalten. Zu dem Zweck hat sich der Junker, der Bieneuder unter diesen Bedingungen zu beziehen wünscht, sofort in die Dreifache, die vom 8. bis 15. April d. 24. bei der Gemeindegewerkschaft beim Gauvorsteher offen liegt, eingetragen. Die Eintragung zu werden zum Zweck der Ausstellung der vollständigen Verordnungsstücke nachgeprüft werden.

Durch seine Namensunterstützung übernimmt der Junker die Verpflichtung für jedes Bieneuvoll, für das er Bieneuder bezogen hat, 2 Pf. Bieneuder an den Kommunalverband, dem er angehört, abzuliefern, und außerdem eine weitere Pf. an Bieneuvoll entsprechende Menge von Bieneuwachs an die Sammelstellen abzugeben. Im Falle der Aufhebung des Höchstpreises wird der für den abzu liefernden Bieneuder Uebernahmepreis noch bestimmt gemacht werden.

Dem Junker, der der Bieneuderverpflichtung nicht genügt, wieder Bezug von Bieneuder geliebt werden. Der Kommunalverband kann Ausnahmen von der Ueberlieferung des Bieneuders gestatten und Erleichterungen gewähren.

Die Ueberlieferung des Bieneuders erfolgt durch den Bieneuderverpflichteten Bieneuderverband und die Junkervereine. Diese Stellen sind berechtigt, für ihre Ueberlieferung und die Ueberlieferung von insgesamt 10 Pf. für jeden zu leistenden Doppel-junker Junker zu erheben.

Weisenfels, den 29. März 1919.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses

Barthel, Landrat.

Wurstverkauf

Sonntag, den 5. April, vorm. v. 8 Uhr an an die Inhaber der Verkaufsnummern 501-600. Brotmarkenzettel mitbringen.

Rohschlachtereien Sinniger.

Gebser & Co. :: Bankgeschäft

Telegraphen-Aufschrift: Gebserbank, Naumburg a. S. Reichsbank-Giro-Konto. Naumburgerstraße, Gr. Marienstr. 18. Post-Scheck-Konto: Leipziger 14949 Fernsprecher Nr. 41

An- und Verkauf, Beleihung, Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren.

Vermietung von Schrankfächern in unserer Stahlkammer zum Preise von 2 bis 8 Mk. für ein Jahr.

Achtung Teuchern

Reichsbund der Kriegsbeschädigten

Sonntag, den 6. April, nachmittags 2 Uhr im

Gasthof zum grünen Baum

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich.

Der Vorstand.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1918 eröffnet.

Der Ueberschuss des Geschäftsjahres 1918 beträgt für die Feuerversicherung:

70 Vom Hundert

der eingezahlten Beiträge, für die Einbruchdiebstahl-Versicherung gemäß der niedrigen Einzahlung ein Drittel des vorstehenden Satzes, **23 Vom Hundert.**

Der Ueberschuss wird auf den nächsten Beitrag angerechnet, in den im § 11 Abs. 2 der Bankstatut bezeichneten Fällen bar auszubezahlt. Auskunft erteilt bereitwillig die unterzeichnete Agentur.

Teuchern, im April 1919.

Paul Taubert.

Tanzunterricht Teuchern.

Werden Interessenten von Teuchern und Umgegend zur gefl. Mitteilung, dass ich auf allgemeinen Wunsch einen

Kursus

eröffne. Derselbe beginnt

Dienstag, den 22. April

abends 6 Uhr für Damen, 7 1/2 Uhr für Herren in Mablens Gasthof Gefällige Anmeldungen werden dortselbst entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

H. Liebram.

Gasthof Runthal

Zu dem am Sonntag, den 6. April stattfindenden

BALL

des „Rauhkloos“ ladet freundlich ein

Der Vorstand. Gustav Schmidt, Esfurth.

— Anfang 3 Uhr. —

Gasthof zum grünen Baum
Teuchern

Sonntag, den 6. April

Grosser Einzugs-Ball

Wozu höflichst einladet
Albert Müller.

Gasthof Krössulm
Zu dem am 6. April von nachmittags 3 Uhr an stattfindenden

BALL

des „Jugendvereins Edelweiß“

Laben erbebt ein
B. Brauer. Der Vorstand.

Zu dem am Sonntag, den 6. April
im Gasthof zum Löwen
stattfindenden

BALL

labet erbebt ein
Fangverein Einigkeit.
Anfang nachmittags 3 Uhr

Gasthof zum grünen Baum
Sonabend, den 5. April von abends 6 Uhr an

BALL

des Kantienhändler-Vereins für Teuchern und Umgegend. Gleichzeitig kommen 5 Stück Kantien gratis am Ende des Balles zur Erlösung, wozu jeder seine Eintrittskarte sorgfältig aufzubewahren hat.

Hierzu laden freundlichst ein
Der Wirt. Der Vorstand.

Angermanns Restaurant.

Sonntag den 6. April

Preis-Skat

Gespielt wird um 1/2 Pfennig mit Zahlenreizen.
Anfang 4 Uhr.

Freundlichst ladet ein
Das Komitee. E. Angermann.

Lichtspiele „Weiße Wand“

Sonabend, den 5. und Sonntag, den 6. April

Wenn das Leben ruft

Drama in 4 Akten mit „Ganny Weiss“

Dazu

Karlchen soll heiraten

Lustspiel in 2 Akten.

Sonntag, den 6. April von 2 1/2—5 Uhr

Kindervorstellung

Um recht zahlreichen Besuch bittet
Walter Kühn.

Teuchern.

Feinestes
Bohner-Wachs
für Parfett und Binsolow wieder
eingetroffen bei
Hermann Pehle.

Neu eingetroffen
Parfümerien, Pomaden,
Öle, Seifen u. Kopfwasser.
Große Auswahl in
Zöpfen
Ernst Reiche, Friseur.

Kössulm
Gasth. z. Zufriedenheit
Sonntag den 6. April

Frühlingsball

Anfang nachmittags 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
A. Harnisch

Richard Seike's
:: Restaurant ::
Sonabend und Sonntag

Sauerbraten

Hausverkauf.

Das hier Probefreistraße Nr. 3
gelegene Hausgrundstück (früh-
re Böhmische Erdmide) soll unter gün-
stigen Bedingungen verkauft werden.
Kaufliebhaber wollen ihre Adresse
unter E. B. in der Exp. des Blattes
niederlegen.

Kaufe
jeden Resten
ausgestämmtes
Frauenhaar
zu höchst. Preisen
Ernst Reiche
Friseur

Ich warne hiermit jedermann mei-
ner Frau
Alma Hauer
etwas zu borgen, da ich keine Zahlung
erhalte.
Otto Hauer.

Todesanzeige.

Heute früh entschlief nach
langem schweren Leiden un-
serer liebe Tochter u. Schwester
Erna
in ihrem 11. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrußt an
die trauernde Wittwe
Ida Weiss
nebst Kindern und Verwandten
Teuchern, den 4. April.
Die Beerdigung findet Montag
nachmittag statt.

Ein teures Mutterherz hat
aufgehört zu schlagen.
Heute Mittag 1/21 Uhr ent-
schlief nach kurzem, aber
schweren Leiden unsere liebe
treusorgende Mutter, Schwie-
ger-, Gross- und Urgross-
mutter

Frau
Friederike Engel
im 68. Jahre.

Dies zeigt tiefbetrußt an
Hermann Engel nebst Frau.
Emil Dietrich nebst Frau
geb. Engel.
Reinhold Trillhose nebst
Frau geb. Engel.
Marie Reinhard geb. Engel.
Gustav Braune nebst Frau
geb. Engel.
Otto Bollstein nebst Frau
geb. Engel. Nebst Enkel
und Urenkel.

Teuchern, den 4. April.

Rote und gelbe
Getendorfer Rübenkerne
Mein-Wanslebener Zuckerrüben
Esparsette
Alle Arten Gemüse- u. Blumenfasen
empfeht
R. Näther.

Schirmers Restaurant
empfeht seine Lokalitäten zur gefl. Benutzung
H. Oettler Bier hell und dunkel
sowie von jetzt ab auch
Bayrisch Bier.
Warme und kalte Speisen
zu jeder Zeit.

d. Obige

Geschäftsempfehlung!

Am 1. April d. Js. habe ich den
Gasthof zum grünen Baum
känflich übernommen und empfehle meine Lokalitäten
dem geehrten Publikum von Teuchern und Umgegend.
Ich werde stets bemüht sein, meinen werten Gästen nur
das Beste zu bieten. Indem ich bitte, dass Vertrauen
welches meine Vorgängerin genossen, auch auf mich
übertragen zu wollen zeichnet

Hochachtungsvoll
Albert Müller, Gastwirt

Zur gefl. Beachtung!

Einem geehrten Publikum zur Kenntnis,
dass ich am 1. April meine Gastwirtschaft
an Frau verw. Ziegler känflich überlassen
habe. Ich bitte, das mir geschenkte Entge-
genkommen auch auf meine Nachfolgerin über-
tragen zu wollen.

Albin Georgi,
Schortau.

Bezugsnahme auf Obiges bitte ich die ge-
ehrte Einwohnerschaft von Schortau, Teuchern
und Umgegend um gefl. Berücksichtigung indem
ich saubere und prompte Bedienung zu ichere.
Schortau, den 1. April 1919.

Frau verw. Agnes Ziegler.

Runkelkerne

prima Getendorfer hoch feinfähig
a Pfd. Mk. 2.80, p Ztr. Mk. 255.—

Füllsäcke einfenden.

A. Plöttner, Theifen i. Th. 362 A.
Telefon: Amt Zeitg Nr. 988.

Todesanzeige.

Dienstag Abend 8 1/2 Uhr entschlief nach langer,
schwerer in Geduld ertragener Krankheit mein innigst-
geliebter, herzensguter Mann, unser treusorgender Vater,
Grossvater und Schwager, der Gastwirt

Max Winter

in seinem 63. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzzerfüllt an

Liberte Winter, geb. Korrmann,
Franz Winter,
Martha Ruppert, geb. Winter,
Frieda Bauer, geb. Winter,
Marie Ritter, verw. gew. Weber geb. Winter,
Gertrud Rimbach, geb. Winter,
Artur Ruppert, z. Zt. in russ. Gefangenschaft,
Alfred Bauer,
Otto Ritter,
Johannes Rimbach und 5 Enkelkinder.

Treibnitz (Jokobsgrube), Deuben, Streckau,
den 2. April 1919.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 5. April 1919
nachmittags 3 1/2 Uhr statt.

Schriftleitung: Wend und Verlag von Otto Beyer, Teuchern.



Beilage zu Nr. 41 des „Wöchentlichen Anzeigers“ für Leuchern und Umgegend

Provinz und Nachbarstaaten.

— **Die Papierüberzeugung.** Die schwierige Lage im Buchdrucker-Gewerbe ist zum guten Teil den unerhöht hohen Papierpreisen zuzuschreiben. Diese haben nicht nur die Lage des Druckwerkes während des Krieges wesentlich erschwert, sie verhindern auch jetzt dessen schnelleres Wiederaufrichten. Der hohe Preisstand ist ersichtlich nur zu einem Teile auf die Gefiehungskosten der Papiererzeugung zurückzuführen, im wesentlichen trägt der Dividendenhunger der Aktionäre der Großbetriebe die Schuld. Das erfieht man aus den Geschäftsabzählüssen der Papier-Großherzeuger. Bei 30 Proz. Dividende und mehr wissen die Anfertiger der Abzählüsse vor Verlegenheit gar nicht, wo und wie sie die Gewinne unter irgend einem unersänglichen Titel unterbringen sollen. Da muß man sich denn noch fragen, warum denn hier von maßgebender Seite nicht eingeschritten wird, um solch einem gemeingefährlichen Treiben, einem solch traffen Wucher zu begegnen.

— **Geldsendungen an Gefangene.** Nach einer Mitteilung des Prisoners of War Information Bureau, London, liegen eine Anzahl Geldüberweisungen (adressiert: care of Prisoners of War Information Bureau, London), bei denen die Angabe des Truppenteils und Dienstgrad des Gefangenen fehlt; bei manchen ist sogar Lager und Lagernummer nicht angegeben. Die feindlichen Behörden sind nicht in der Lage, derartige Geldüberweisungen den Empfängern auszuhandigen, sondern müssen solch unvollständige Anweisungen nach Deutschland zurückgehen lassen. Es ist daher dringend notwendig, daß die Adressierung bei Sendungen an Gefangene so vollständig wie möglich erfolgt und auch Truppenteil und Dienstgrad nicht weggelassen wird.

Feuerversicherung. Der Jahresbericht der Gothaer Feuerversicherungsabart auf Gegenseitigkeit über das 98. Geschäftsjahr 1918 weist folgende Zahlen auf:

Feuerversicherung. Versicherungssummen: 9 664 066 600 Mark, Beiträgen: M. 32 332 482. 40 Pf., Schäden: M. 3 931 598. 30 Pf. — Einbruchdiebstahlversicherung. Versicherungssummen: 1 575 804 300 Mark Beiträge: M. 2 001 081. 90 Pf., Schäden: M. 2 104 991. 10 Pf.

Der Ueberschuß beträgt M. 22 413 404. 30 Pf. Davon kommen zur Rückzahlung an die Versicherten in der Feuerversicherung 70%, der eingezahlten Beiträge, in der Einbruchdiebstahlversicherung gemäß des niedriger bemessenen Bruttobeitrages ein Drittel dieses Prozentsatzes mit 23%.

Die Bank betreibt beide Versicherungszweige nach dem Grundsatz der reinen Gegenseitigkeit.

Leipzig, 2. April. Der Fahrpreis der Straßenbahn-

fahrkarten wurde für einstage und für Umsteigefahrten von 15 auf 25 Pf. erhöht.

Leipzig, 1. April. Das Straßenbahnpersonal in Leipzig, das erst vor kurzem durch den Streik ganz erhebliche Lohnaufbesserungen durchgesetzt hatte, hat nunmehr erneute Lohnforderungen aufgestellt. Die Schaffner wollen jetzt ein Monatsgehalt von 400 Mark, die Wagenführer ein solches von 415 Mark haben und zwar sollen die neuen Löhne bereits am 1. April in Kraft treten. Eine Entschließung der Direktion steht noch aus.

Tangermünde, 2. April. Am Genusse des aus dem hiesigen Probiantendepot geraubten Schnapses ist ein 18-jähriger junger Mann verstorben.

Agendorf, 2. April. Vor einigen Tagen brannte die der Frau Anna Curth's gehörige, seit kurzem an einen Müller verpachtete Windmühle vollständig nieder. Man nimmt an, daß das Feuer durch Ueberheizung eines kleinen Ofens entstanden ist. Von dem Müller fehlt jede Spur. Man nimmt an, daß er schlafend ein Opfer der Flammen geworden ist.

Leitza, 3. April. Der Personenzug Halberstadt—Halle lief gestern abend mit einer Stunde Verspätung führerlos auf der hiesigen Station ein. Hier bemerkte man, das der Zugführer fehlte. Man hatte ihn auf der Station Wallwitz durch einen Umstand stehen lassen. Der Zug fuhr nach Wallwitz zurück, holte den Zugführer ab und passierte nun mit einer Verspätung von 1 1/2 Stunde die hiesige Station.

Die Schiebungen im Halle'schen Soldatenrat vor dem Kriegesgerichte. In der Dienstaq-Sitzung des Kriegesgerichts in Halle wurde der Offizierstellvertreter Rosenberg zu drei Monaten Gefängnis, Bellide und Schnabel, stellvertretender Militärbevollmächtigter, zu je 300 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die inzwischen beschlagnahmten Gelber wurden eingezogen. Die drei Angeklagten, Mitglieder des früheren S.-Nat.-Vorstandes, hatten Schiebungen mit Leinen- und Körperstoffen im Werte von 70 000 Mk. begonnen, die seiner Zeit großes Aufsehen erregten.

Vermischtes.

Hamburg, 2. April. Die „Hamburger Nachrichten“ melden, daß der deutsche Ausschuß für das Herzogtum Schleswig zur Drunterung der maßgebenden Stellen Deutschlands, Dänemarks und der Friedenskonferenz über die wahre nationale Gesinnung Flensburgs eine Probeabstimmung veranstaltet hat, wobei 24 863 deutsche gegen 3401 dänische Unterschriften eingegangen sind.

Dresden, 1. April. Die sächsische Volkstammer nahm in ihrer gestrigen Nachmittagsitzung gegen die Stimmen sämtlicher bürgerlicher Parteien einen Antrag der beiden sozialdemokratischen Fraktionen an, den 1. Mai und 9. November für gesetzliche Feiertage zu erklären. Ferner wurde folgender Zusatzantrag angenommen: Die Regierung des Freistaates Sachsen möge bei der Regierung der Deutschen Republik dahin wirken, daß der 1. Mai und 9. November als gesetzliche Ruhetage für das Gebiet der Deutschen Republik festgelegt werden.

Standesamtliche Nachrichten vom Monat März 1919. Stadtbezirk Leuchern.

Es wurden geboren 2 Mädchen, 8 Knaben. Verheiratet haben sich 5 Paare. Gestorben: Der Gefreite und Kaufmann Erich Nätzer 27 Jahre alt. Der Gefreite und Maurer Johannes Paul Schlag 41 Jahre alt. Elisabeth Marianne König 6 Jahre alt T. des Maurers Wilhelm Ernst König. Otto Walter Wegel 2 Jahre alt S. des Ziegeleiarbeiters Adolf Albin Wegel. Der Invalide August Werner 79 Jahre alt. Erna Marie Spittka 13 Jahre alt T. des Schächtmeysters Wilhelm Spittka. Der Fabrikarbeiter Ernst Otto Büchner 25 Jahre alt. Der Buchdrucker Walter Wiedemann 17 Jahre alt. Die verheiratete Maurer Selma Emma Wödtner geb. Prieße 33 Jahre alt. Erdmann Herbert Willy Köthe 1 Jahr alt S. des Dachdeckers Paul Willy Köthe. Frida Rosa Brückner 1 Jahr alt T. des Häuers Johann August Brückner. Der Steueraufseher a. D. Friedrich Eige 92 Jahre alt. Die verheiratete Bergarb. Wilhelmine Henriette Ludwig geb. Beyer 66 Jahre alt. Der Reservist und Fabrikarbeiter Max Willy Essiger 25 Jahre alt. Kurt Paul Herzog 4 Jahre alt S. des Wagenschleiers Emil Edwin Herzog. Die ledige Frida Marie D. erengässer 17 Jahre alt.

Die graue Frau

Roman von A. Gottner-Grefe.

„Entschuldigen Sie, Herr Kinstedt, man muß den Mann prechen lassen. Oft sind die verworrensten Aussagen solcher Personen von Wichtigkeit. Ich muß mir jede Einmischung strengstens verbitten. Erzählen Sie weiter, Dittrich. Die Geschichte von der grauen Frau habe ich übrigens in zahlreicher Variationen bereits von den übrigen Bediensteten gehört. Also lassen wir sie einstweilen. Aber erzählen Sie uns doch, was sich sonst heute noch ereignete.“

Dittrich begann langsam zu sprechen; es war, als wäre er die Worte. Er kam mehrmals darauf zurück, daß



Herr Anselm Gerhard schon seit einigen Tagen sehr be-
drückt ausgesehen habe.

„Weshalb?“ fragte Ernst Wilmar dagegen, „haben
Sie einen Anhaltspunkt?“

In diesem Augenblick erhoben sich zu gleicher Zeit
die alte und die jüngere Frau dieses Hauses. Wie zwei
Streiterinnen standen sie sich gegenüber. Frau Magdalena's
schwarzes Kleid, dessen lange Schleppe neben ihr auf dem
Lappich lag, ihre ganze starre Erscheinung bildete einen
leikamen Kontrast gegen die feine Gestalt im lichten,
schimmernden Gewand mit den leuchtenden Blumen an
der Brust.

Die Blinde hatte wohl das Rauschen der Seide neben
sich vernommen. Ihre glanzlosen Augen richteten sich
direkt auf Frau Angela.

„Sprich nicht!“, sagte sie heiser und gebrochen. „Kein
Wort! Und leugne nicht! Ich habe genau von Dagobert's
Schuld gewußt. Ich will nicht, daß man sie vertuscht und
verhehlt, hörst du; ich will es nicht! Ich weiß auch, daß
mein Sohn Anselm mit euch allen, mit Dagobert, mit dir
und Vinstedt in Streit lag wegen dieser unglückseligen
Schulden. Aber ich weiß auch, daß er diesmal standhaft
blieb und keine Hilfe versagte. Wer weiß, ob wir nicht
hier eine Erklärung finden für das Unerklärliche . . .“

„Liebe Mama!“

Die Stimme Frau Angelas klang vollkommen be-
herrschend. Unwillkürlich hoben alle den Kopf. Eine Sekunde
lang schien Frau Angela sich zu sammeln, dann zog sie
aus der Tasche ihres Kleides einen zusammengefalteten
Brief, den sie vor den Kommissar hinlegte.

„Mein Mann wollte anfangs das Geld für Dagobert
nicht geben“, sprach sie gefast weiter, „und leider muß ich
gestehen, daß um dieser rein privaten Angelegenheit
willen“, sie betonte diese Worte stark, „in den letzten
Tagen einige Differenzen in unserer Familie entstanden
sind. Ich hoffe, Herr Kommissar, daß Sie es mir er-
sparen, hier, vor so vielen Unberufenen, näher auf diesen
Gegenstand einzugehen. Ubrigens kann derselbe mit dem
furchtbaren Ende meines Mannes gar nicht in Zusammen-
hang gebracht werden, da das Unglück erst um 9 Uhr
geschah, während mein Mann selbst mir schon nach 8 Uhr
mit diesen Zeilen“, sie wies auf den Brief, „bekannt ge-
geben hat, daß er seine Meinung änderte, und die be-
treffende Summe zwar nicht meinem Sohn schenkt, wohl
aber mir persönlich sie zur Verfügung stellen würde, falls
ich damit einverstanden bin, das Geld einst von meinem
Anteil am Erbe abzurednen. Infolge dieses Briefes ist
diese leidige Geldsaffäre, von der im Interesse meines
Sohnes möglichst wenig gesprochen werden soll, zu einer
reinen Privatangelegenheit zwischen mir und meinem
Sohn Dagobert geworden.“

Sie schwieg wie erschöpft, aber ein Blick stolzen
Triumpfes brach aus ihren dunklen Augen und flog
hinüber zu der alten Frau, welche regungslos zugehört
hatte. Der bittere Zug um den welken Mund wurde noch
schärfer.

„Ich bitte den Herrn Kommissar, mit dem Brief vor-
zulassen“, sagte sie tonlos.

Niemand achtete auf Dagobert, welcher dieser Wendung
seines eigenen Geschickes vollkommen unvorbereitet gegen-

überstand. Niemand sah den erkaunten Blick, mit dem
Heinrich Vinstedt nun näher trat. Sie hörten alle nur
gespannt auf die Stimme des Kommissars, der nun den
großen Geschäftsbrief auseinandergefaltet hatte, und den
Inhalt vorlas. Es waren nur einige kurze Zeilen, eine
Art Schenkung an Frau Angela Gerhard, mit dem Vor-
behalt des bereinstigsten Verzichts auf die gleiche Summe,
falls das Vermögen einmal geteilt würde. Das Ganze
war rein geschäftsmäßig gehalten. Nur am Schluß
standen einige Worte, die gegen die Knappheit des vorigen
abstachen: „In Gottes Namen. Ihr habt mich noch ein-
mal im Wunden.“

Und darunter in großen, sehr charakteristischen Zügen:
Anselm Gerhard; geschrieben am 9. Oktober 19 . . . um
8 Uhr abends.

Mit weit vorgeneigtem Oberkörper hatte Frau
Magdalena Gerhard zugehört. Als jetzt der Kommissar
den Bogen zusammenfaltete, senkte sie tief auf. Ihr war
das Ganze nicht so unverständlich, als es vielleicht
manchem anderen erschienen wäre, der alle näheren Ver-
hältnisse nicht so genau gekannt hätte. Sie wußte, welch
einen erbitterten, heimlichen Kampf sie selbst jahraus,
jahrein gegen den Einfluß der Schwiegermutter geführt
hatte, und wie oft diese trotz alledem und trotz der tiefen,
inneren Entfremdung, welche zwischen den Gatten herrschte,
den Sieg errang. Der äußerlich so kühle, gemessene
Mann konnte dem eigenartigen Zauber, welchen die schöne
Frau auf ihn von jeher ausgeübt hatte, noch immer nicht
ganz widerstehen. Und so war er auch wohl diesmal,
allen Vorzügen zum Trost, im letzten Augenblick noch
wandend geworden.

Die alte Frau sagte nichts mehr. Sie war befestigt.

„Sie erkennen die Unterschrift hier für echt?“ fragte
der Kommissar und wendete sich nach den Söhnen um.
Er fand aber nur Kurt auf seinem Platz. Dagobert hatte
sich leise weggeschlichen und kniete jetzt dort neben dem
Totenlager. Ein heiserer stummer Schmerz schüttelte ihn;
eine große Dankbarkeit gegen den Verstorbenen wallte in
ihm auf.

Während Kurt und Vinstedt, von dem Kommissar ge-
beten, die Unterschrift genau prüfen und für vollkommen
richtig erklärten, trat Frau Angela lautlos an den
Knien heran. Sanft legte sie ihre Hand auf den Arm
des Sohnes. Er sah verwirrt empor, und eine Minute
lang hasteten ihre Blicke ineinander; dann stand er auf,
und ohne ein Wort zu sprechen, reichte er ihr über den
Toten hinüber die Hand wie zu einem heiligen Gelübnis.
Sie hatte ihn verstanden, und atmete auf, wie von einer
furchtbaren Last befreit. Dann traten sie, Hand in Hand,
wieder zu den andern.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Die Entente gibt nach.

Berlin, 3. April. Die Verhandlungen in Spa über
die Frage der Landung polnischer Truppen in Danzig sind
noch nicht abgeschlossen. Die Alliierten legen besonders Wert

auf möglichst schnelle Beförderung der Truppen des Gene-
rals Haller. Darauf ergibt sich eine gewisse Wahrscheinlich-
keit, daß der vom Reichsminister Erberger vorgeschlagene
Landweg von der Gegend um Luneville quer durch Deutsch-
land von Marichall Hoch in besonders ernstliche Erwägung
gezogen werde.

Berlin, 4. April. Die Reichsregierung machte gestern
abend den Fraktionsführern der Nationalversammlung Mit-
teilung über den Stand der in Spa geführten Verhandlungen
betreffend die Truppenlandung in Danzig. Dem „Vok.-Anz.“
zufolge, erklärte Hoch namens der Entente, daß diese geneigt
sei, auf eine Landung polnischer Truppen in Danzig zu ver-
zichten. Sie gehe auf den deutschen Vorschlag, einen an-
deren Hafen an der Ostsee zu benutzen, ein, wenn wir be-
reit und in der Lage seien, Garantien für die Beförderung
polnischer Truppen zu geben. S. doch behält sich die Ent-
tente vor, unter Umständen bei einem späteren Termin zur
Beförderung von Truppen auf Danzig zurückzukommen.
Man glaubt aber hier in gut unterrichteten Kreisen, daß die
Entente herdurch nur den polnischen und französischen
Wünschen wenigstens äußerlich entgegenkommen wolle.

Ententetruppen und Bolschewiken im Kampfe um Odessa.

London, 3. April. Das Reiterische Bureau erfährt,
daß die Garnison von Odessa beträchtlich verstärkt ist. Die
Bolschewiken sind bis an die äußersten Verteidigungswerke
von Odessa, das sehr stark befestigt ist, herangerkommen.

Berlin, 3. April. Der Reichsminister hat eine Verord-
nung erlassen, in der es unter anderem heißt: Wer einen in
Ausübung seines Dienstes befindlichen Angestellten der Eisen-
bahn, Hoch- und Untergrundbahn Widerstand leistet, angreift
und zur Böhnahme oder Unterlassung einer Diensthandlung
nötigt, wird mit Gefängnis bestraft. Des gleichen wird jede
Beschädigung der Wagen, Geleise, Leitungen und Bahnhöfe
aufs strengste gefahndet werden.

Geheime Abstimmung über Generalstreik.

Berlin, 4. April. In Düsseldorf soll heute in allen
Betrieben eine geheime Abstimmung über den beabsichtigten
neuen Generalstreik erfolgen. Die Kommission beschloß,
nach allen größeren Orten Abordnung zu senden um dafür
zu werben.

Lesebücher, Religionsbücher

sind eingetroffen

Otto Liefrenz.



Öffentlichlicher Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Anzeigenpreis: Die fünfspaltige Zeile zu je 20, Reklamzeile 30 Pf

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitschrift 10 bis höchstens vormittags 10 Uhr. Spätere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Ercheinert wöchentlich 8 mal, und zwar Mittwoch, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Wertzahrlächer Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,60 RM, von unseren Boten ins Haus gebracht 1,75 RM und durch den Briefträger 1,74 RM.

Wertzahrlächer und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitschrift 10, auch von unseren Boten und allen Karren. Postkontanten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 41.

Sonnabend, den 5 April 1919.

58. Jahrgang.

Die letzte Woche.

Wenn wir gedacht hatten, die blutigen und verlustreichen Kämpfe des ersten Vierteljahres von 1919 würden hingeleitet haben, alle Zeitschriften von der Pflichtlosigkeit und Schädlichkeit aller inneren Kriegen zu überzeugen, so hat uns der 1. April mit dieser Erwartung in den April geschickt. Wie das erste Quartal angeht, so ist das zweite an, Rußland, Generalrat, Straßensysteme und der Folgen war es dem Ausgange, dem größten Industriegebiet Deutschlands, aus Schwedenland und aus anderen Gegenden gemeldet, und der Zeitpunkt für diese neuen inneren Kriegen ist noch später als bisher angesehen, denn die Lebensmittelverhältnisse an unserer arbeitende Bevölkerung hatte schon begonnen, und die Friedens- und Arbeitsverhältnisse mit der Entente waren zu einem kritischen Punkt gediehen. Dem Gegner war mit den wiederholten inneren deutschen Kriegen jeder Anlaß gegeben, uns den Raum der Ernährung und Demütigung noch fester zu ziehen, und wir können nur schwer Einspruch dagegen erheben. Wie soll unter solchen Verhältnissen ein Leben in Teuchern und umgebenen Gegenden möglich sein, wenn kein Arbeitergehalt auf ein paar Wochen hinaus über seinen Bedarf bestimmt disponieren kann? Wenn Rohstoffe, Betriebsmittel und Nahrung noch immer schwindende Zufälligkeiten bleiben, wie können wir dann auf eine feste Ernährung am Weltmarkt rechnen?

Blind und taub! Anders kann man nicht sagen. Jetzt, wo die Entente die Begehung ihrer Lebensmittelfractions-Verletzung durch Rohstoffe verlangt, und wir noch froh darüber sein können, denn alle Lieferungen in Gold zu begleichen, ist einfach unmöglich, gerade da wurde die Arbeitseinstellung gegen den Willen der eigentlichen Vergleute proklamiert. Und wenn die Sicherung nur ein paar Tage andauert, so war die Schädigung schon wahrlich groß genug. Es ist ganz zweifellos, daß fremde Hände auch hier wieder im Spiele sind, und die Spuren weisen deutlich genug auf Spartakus, den Soldner der russischen Volkswirtschaft, hin! Die haben Ungarn in ihren Mann gezogen, bedrohen Polen und Deutsch-Ostpreußen, die Sowjets, Estland, Lettland, Litauen, Estland, woher den deutschen Reichswagen aus dem Geleise zu heben, zu brechen die genannten Staaten von selbst zusammen, und die Sache kommt an die Reihe der Entente.

Wiewohl geben diese Möglichkeiten in Paris zum Nachdenken Anlaß, aber gewiß dürfen wir mit einem Untergang nicht rechnen. Höchstens in der Form, wie sie jetzt bei der Franzosen- und Polenunabhängigkeit durch Danzig und das Deutsche Reichsteilung sich vorbereiten scheint. Aber eine politische und militärische Demütigung für uns bleibt es doch, wenn wir diesem erbittertesten unserer Feinde deutsches Land öffnen müssen, gleichviel, ob sie nun in Divisionen oder in einzelnen Regimenten kommen. Denn nicht es auch im Westen mit den französischen Anstrengungen auf das erziehbare Saargebiet, und in der Höhe der Kriegsentwöhnung ist überhaupt keine Milderung zu erwarten. Wenn der Vorriede Zarische sein wird, was jetzt der Fall sein soll, ist nicht immer nicht abzusehen. Man spricht von Eiern oder etwas später. Wenn es zu Kämpfen noch nichts wird, brauchen wir uns schließlich auch nicht zu wundern. Die Währungsplan der Entente wollen noch so lange wie möglich ihre Geschäfte machen. Sie haben schwer verdient, und das reist zur Fortsetzung des Zustandes der unbegrenzten Möglichkeiten.

Die Nationalversammlung in Weimar pariert wieder auf Tage. Man hat sich gründlich ausgesprochen und kann sich nochmals eine Ruhepause gönnen, bevor die dringenden Aufgaben für das neue Staatsjahr genehmigt werden. Die Zeit zwischen Eiern und Pfingsten wird dann mit der Fertigstellung der Wissenschaften ausgefüllt werden, deren Erträge wir bedürfen, um mit der Finanzwirtschaft im Reiche zurecht zu kommen. Auch dabei darf nicht vergessen werden, daß Ruhe und Ordnung mehr wert sind, wie Steuern. Die preussische Landesverammlung hat ihre Ansprüche auf Unverletzlichkeit des Staatsgebietes gegenüber allen Vorkriegsbestimmungen in bestimmter Form erneuert. In München tritt die Regierung ihre Sozialisierungspläne recht lebhaft, im gleichen Verhältnis wächst aber auch der Widerspruch aus dem Lande. Für eine größere wirtschaftliche Umwälzung ist die Zeit noch nicht gekommen, und die Wohlmeinung wird sich damit auch später schwerlich vertraut machen.

Die Beendigung des Prozesses Billaud, der 1914 den Abg. Jouve, der gegen den Weltkrieg mit dem Reich austrat, in Paris erschoss, hat ergeben, daß auch die französische Justiz zum dem Einfluß des unerschütterlichen Zeugnisses steht. Der Würder ist freigesprochen, man hat ihn als geistig unzureichend festgestellt. Jahre Jouve an Leben gebunden, so wäre vielleicht der große Krieg, wenn auch nicht vermieden, so doch erheblich eingeschränkt worden.

Danzig und Rheinland.

Beginn der Verhandlungen zwischen Erzberger und Foch.

Reichsminister Erzberger soll laut „Petit Parisien“ von Marcellin Foch eine

48 Forderungen

gestellt werden, Danzig den Kaiserlichen Kolonialmissionen zu öffnen, doch nicht angehen, auf welchem Wege Danzig erreicht werden soll, ebenso nicht die Dauer des Aufschlusses der Polen.

Auch der Pariser Korrespondent des Allgemeinen Handelsblattes teilt mit, er habe erfahren, Foch werde fernerlei Diskussion über die Danziger Frage zulassen, sondern Erzberger ausfordern, innerhalb 48 Stunden der Forderung der Alliierten nachzukommen.

Sogar der Londoner „Daily Chronicle“, der Beziehungen zu Lord George hat, bringt jetzt darauf, Danzig zu postulieren. Die Idee, Danzig zu neutralisieren.



genau zum Inhalt der Frage, die in der luxemburgischen Frage und den belgischen Anträgen auf die Scheide.

Die französischen Grenzverordnungen.

Ueber die am Mittwoch luxemburgischen Grenzverordnungen des Ministerpräsidenten Billaud meldet der „Temps“, daß der Minister eine genaue Prüfung der Sägung für nötig erachtet hat, welche er dem ganzen Saargebiet auferlegen will. Nach einer Notwendiger Meldung aus Paris erachtet der Rat der vier Regierungschefs den Plan einer vollständigen und wirkungsvollen Kontrolle über das Saargebiet, bis die Bergwerke in Nordfrankreich wieder ihre volle Förderung erreicht haben. Das wird mindestens fünf Jahre dauern. Weiter meldet, amtlich bestätigend, dazu: Die französische Regierung fordert die Auslieferung des Saarbeckens für die Verluste der französischen Industrie und weil der Weg des Saarbeckens für das wirtschaftliche Leben von Belgien-Vorhängen unentbehrlich sei. Es ist aber nicht die Rede davon, den Aufhebung dieser Grenzen unter französische Autorität zu bringen. Nach Meldung britischer Wähler aus Paris hat Oberst Houze vorgezogen, aus dem Saargebiet einen unabhängigen Staat zu machen.

Wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ schreibt, ist die Differenz in den Ansichten zwischen Amerika und Frankreich über das Saarbecken, welches Frankreich beanprucht, bezeichnend auch für die auseinandergehenden Auffassungen über den Frieden unter den Alliierten im allgemeinen. Zwei Ansichten stehen sich gegenüber. Nach der einen müßte Deutschland auf absehbare Zeit mit allen Mitteln politisch, militärisch und wirtschaftlich ohnmächtig gemacht werden. Die andere Ansicht geht dahin, daß man schließlich wieder mit dem Feinde zusammenleben müsse. Deutschland könne nicht andauernd unterjocht werden, es sei dem mit so gewaltigen Mitteln, wie die Entente sie gar nicht mehr verwenden könnte.

Angehören macht sich in Saarbrücken französisches Militärregiment geltend. Oberbürgermeister Manold wurde auf Veranlassung Fochs

Arrest entbunden. Die französische Militärverwaltung hatte Anstoß an dem Hervortreten des Oberbürgermeisters als Interzeleiner des rheinischen Protestes gegen eine Besetzung von Deutschland genommen.

Ferner wurde der Oberbürgermeister, Direktor der Studieninspektion A in Dusseldorf, auf Grund eines gegen ihn eingeleiteten Disziplinarverfahrens der französischen Militärbehörden seines Amtes vorläufig entbunden und strengem Arrest bestraft, der in einer Kaserne in Saarbrücken zu verbüßen ist.

Verhaftung der Streikgänger in Saarbrücken

In der Frühstunde am Mittwoch hat die Zahl der Ausständigen etwa 110 000 betragen, wobei etwa die Hälfte der Streikgänger sich im Ausland befinden. Nachmittags aber hat sich die Zahl der Ausständigen noch vermehrt. Im ganzen hat die Streikgänger somit eine ungenügende Beschäftigung erfahren, die leider die Allgemeinverderben des Ausstandes als nicht ausgeschlossen erscheinen läßt.

Seit Dienstag streiken in Hamborn von der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ Schacht 1/6, während die anderen sechs Schächte noch arbeiten. Auch auf der Gewerkschaft „Mittel“ in Dinslaken sind die Streikgänger nicht eingeleitet. Im Duisburger Bezirk wird auch auf den Schächten der Bergwerksgesellschaft Dietzard, Hochföhring und Welfende 1/2 der Bergarbeiter gestreikt. In Oberhausen streiken von den sieben Schächten der Gutehoffnungshütte die Schächte Sterkrade und Zafobit und Kontordia Bergwerks-Gesellschaft 1/3. Auf beide Altsteden wird etwas noch gearbeitet, doch verlangen die Bergleute die Einführung der Sechsstundenarbeit. In Dinslaken steht Infanterie bereit, um in Hamborn einzurücken, sobald es dort zu Unruhen kommen sollte.

Nach dem in Essen erschienenen „Spartakus“ hat der Generalstreik Dienstag morgen auch bei Krupp seinen Eingang gehalten. Die Hämmerer 1, 2 und 3 liegen still. Der Grund der Arbeitsunterbrechung ist in Unzufriedenheit zu suchen, die durch Verhandlungen mit der Verwaltung nicht zu erlebigen waren. Die Arbeiter wollen die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen, bis ihre gestellten Forderungen bewilligt werden.

Nach einer Meldung aus Bochum befehlt die tabakale Gruppe unter den Vergleuten Oberwasser. In einer Verammlung von Delegierten aus dem mittleren Ruhrkohlengebiet wurde beschlossen, am 10. April auch die Westlandsarbeiten einzustellen.

Im Bochumer Bezirk arbeitet nur noch eine Hecke, die die Arbeiter mit elektrischer Kraft vertriebe. Erst diese in den Streik, so besteht die Gefahr, daß alle anderen Hecken im Bochumer Bezirk erstarren.

Im Essener Bezirk streiken von 20 bisher 14 Hecken. Der Straßenbahnbetrieb ist infolge des Mangels an Elektrizität eingestellt. Im Bielefelder Bezirk steht die gesamte Industrie vor vollständiger Stilllegung, da eine Elektrizitätsversorgung durch die Gruben nicht mehr erfolgt.

Bestige Kämpfe in Württemberg.

Der dritte Streiktag (Mittwoch) hat in Stuttgart wieder mehrere Opfer gefordert. In einem der belagerten Punkte der Stadt, am Wilhelmsturm, wurde von der Sicherheitskommission mehrfach auf Annäherungen geschlossen. Dabei sind 5 Personen getötet und 10-15 verletzt worden. Den ganzen Tag über hörte man in der inneren Stadt Schußwunder und vereinzelt auch das Einschlagen von Granatbomben. Bei einem Zusammenstoß mit den Regierungstruppen spielte sich vor einem Hause eine entsetzliche Szene ab. Circa zehn Spartakisten verfolgten eine kleine Patrouille von Regierungstruppen. Zwei der Soldaten konnten sich nicht mehr in Sicherheit bringen. Einer von ihnen wurde vor der Augen der Menge von einem Spartakisten auf bestialische Weise ermordet. Er entließ dem Soldaten das Gewehr und sagte ihm durch das Auge eine Kugel in den Kopf. Der andere Soldat wurde fürchterlich mißhandelt. Seit drei Tagen verkehrt auch keine Straßenbahn. Stuttgart macht in vielen Stadtteilen den Eindruck einer toten Stadt. Die Streikgänger hat die Parole ausgegeben, den Streik fortzusetzen bis zum Sieg über die Entente.

Die württembergische Regierung hat gleich nach Ausbruch des Generalstreiks den Sitz sämtlicher Ministerien in den Neubau des Stuttgarter Hauptbahnhofs verlegt, der festungsähnlich gebaut ist und nach allen Seiten leicht verteidigt werden kann. Die Regierung ist völlig Herr der Lage.